

Artur Auernhammer

- (A) tärischer Konversionsflächen im Teilprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ gezielt fördern. Der Abzug amerikanischer Truppen, aber auch die Verringerung der Zahl der Bundeswehrstandorte fordern uns heraus, mit der Stadtentwicklung weiter voranzukommen. Auch ist es ein großer Beitrag zum Flächenschutz.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir alle, zum Teil auch die Opposition, haben die Städtebauförderung gelobt. Lassen Sie uns den morgigen Tag feiern!

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)

Vizepräsidentin Ulla Schmidt:

Vielen Dank. – Der Kollege Auernhammer war der letzte Redner zu diesem Tagesordnungspunkt. Deshalb schließe ich die Aussprache.

Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag der Fraktionen der CDU/CSU und SPD auf Drucksache 18/4806 mit dem Titel „Starke Städte und Quartiere – Die Erfolgsgeschichte der Städtebauförderung fort-schreiben“. Wer stimmt für diesen Antrag? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Antrag ist mit den Stimmen von CDU/CSU, SPD und Linke bei Enthaltung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen angenommen.

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 21 auf:

Beratung des Antrags der Fraktionen CDU/CSU, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

- (B) **zu dem Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über das Klonen von Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen und Equiden, die für landwirtschaftliche Zwecke gehalten und reproduziert werden**

KOM(2013) 892 endg.; Ratsdok. 18152/13

und

zu dem Vorschlag für eine Richtlinie des Rates über das Inverkehrbringen von Lebensmitteln von Klontieren

KOM(2013) 893 endg.; Ratsdok. 18153/13

hier: Stellungnahme gegenüber der Bundesregierung gemäß Artikel 23 Absatz 3 des Grundgesetzes

Kein Klonfleisch in der EU – Für mehr Tier- und Verbraucherschutz

Drucksache 18/4808

Nach einer interfraktionellen Vereinbarung sind für die Aussprache 38 Minuten vorgesehen. – Ich sehe keinen Widerspruch. Dann ist so beschlossen.

Ich eröffne die Aussprache. Das Wort erhält die Kollegin Gitta Connemann, CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

Gitta Connemann (CDU/CSU):

- (C) Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Kennen Sie den Film *The 6th Day*? Es geht um das Klonen von Menschen wie auch Tieren, und es gibt dort einen bemerkenswerten Dialog, den ich Ihnen gerne vortragen würde:

„Bei Ihrem RePet ... wird es sich exakt um denselben Hund handeln. Er kann alle Kunststückchen, die Sie ihm beigebracht haben, er findet alle Knochen, die er verbuddelt hat. Er wird überhaupt nicht spüren, dass er ein Klon ist ...“ – „... kann ich meiner Tochter ein so großes Tier anvertrauen mit scharfen Zähnen?“ – „Wir können ihn auch kleiner machen, mit weichen Zähnen.“ ... „Wenn Sie wollen, können wir ihn sogar farblich auf ihre Wohnzimmer-einrichtung abstimmen.“

Meine Damen und Herren, Utopie? Dystopie? Nein, heute schon ein Stück Realität. 1996 wird in Schottland das weltweit erste geklonte Säugetier präsentiert, das Klonschaf Dolly. Dolly ist die identische Kopie eines anderen Schafes, eine Reproduktion aus dem Reagenzglas. Damit war übrigens der Damm gebrochen. Klonmäuse, Klonrinder, Klonschweine folgen. Auch Haustiere werden kopiert. Eine Klonkatze soll zeigen, dass sich niemand mehr von seinem geliebten Begleiter verabschieden muss. Der Weg zum „RePet“ ist also nicht mehr weit.

- (D) War Dolly nun ein großer Triumph der Wissenschaft, oder hat der Mensch Schöpfer gespielt? Man kann dies sicherlich unterschiedlich bewerten, aber eines steht fest: Es war ein dramatischer Eingriff in die Natur. Dieser technische Fortschritt kann Hoffnung bedeuten; denn durch wissenschaftliches Klonen können gegebenenfalls Stammzellen erzeugt werden, mit denen sich Krankheiten heilen lassen. Diesen Weg will übrigens niemand verbauen; denn wissenschaftliches Klonen soll nach wie vor erlaubt bleiben.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

Aber technischer Fortschritt bedeutet auch Verantwortung. Dieser müssen wir gerecht werden. Deshalb beraten wir heute im Deutschen Bundestag über ein Verbot des Klonens von Tieren für die Nahrungsmittelproduktion. Für unsere Fraktion, die CDU/CSU, sage ich ganz deutlich: Wir wollen dieses Verbot.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

Und wir wollen mehr; denn wir sehen keinen einzigen Grund, weshalb Tiere für die Produktion von Lebensmitteln geklont werden sollten. Wie ist zurzeit die Situation? Derzeit dürfen Tiere in Europa geklont werden. Sie können nach Zulassung als Lebensmittel vermarktet werden. Eine Kennzeichnung ist übrigens nicht vorgesehen. Davon wird allerdings zurzeit in Europa noch kein Gebrauch gemacht. Anders ist das in den USA. Klonfleisch ist dort seit 2008 im Handel. Nachkommen geklonter Tiere werden zu Fleisch verarbeitet. Erkennen können dies die Kunden im Supermarkt nicht. Eine Gesundheitsgefahr ist damit nicht verbunden. Das bestäti-

Gitta Connemann

- (A) gen uns sowohl die amerikanische Behörde für Lebensmittelsicherheit, die FDA, wie auch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, die EFSA. Sie bestätigen, dass der Verzehr von Fleisch und Milch von geklonten Rindern, Schweinen und deren Nachfahren unbedenklich sei. Aber es gibt eben andere Gründe, die gegen Klonfleisch sprechen.

Erstens: das Wohl der Tiere.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Klonen bedeutet Leid und Qual für Tiere. 90 Prozent der geklonten Tiere sterben im Mutterleib oder nach der Geburt. Viele der Retortentiere altern schnell, leiden unter Krankheiten oder Missbildungen. So übrigens auch Dolly. Dolly wurde gerade einmal sechs Jahre alt. Sie litt an Arthritis und an Übergewicht. Am Ende musste sie eingeschlafert werden, um ihr weiteres Leid zu ersparen. Auf die Euphorie folgte Ernüchterung. Dieses Leid wollen wir, die CDU/CSU-Fraktion, Tieren ersparen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Zweitens. Wir haben ethische Bedenken gegen das Klonen, wie übrigens auch das Ethikgremium bei der Europäischen Kommission. Auch für dieses ist das Klonen für die Nahrungsmittelproduktion ethisch nicht gerechtfertigt. Ich persönlich sage auch: Bedenket das Ende! Was bei Tieren beginnt, endet vielleicht eines ferneren Tages bei der menschlichen Reproduktion.

(Eva Bulling-Schröter [DIE LINKE]: Nicht vielleicht! Sicher!)

(B)

Ich sage sehr deutlich: Ich möchte keine genetisch optimierten Designerbabys.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD sowie bei Abgeordneten der LINKEN und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Drittens. Wir fürchten um die genetische Vielfalt. Es ist vollkommen unklar, welche Folgen die neue Produktionsform für die Landwirtschaft und auch die Tierzucht hat. Deshalb lehnt auch der Deutsche Bauernverband Klonen strikt ab. Wir sagen: zu Recht.

Viertens. Klonfleisch will eigentlich niemand essen. Eine aktuelle forsa-Studie für den Bundesverband der Verbraucherzentralen ergab, dass 71 Prozent der Menschen in diesem Land keine geklonten Lebensmittel wollen – auch wir nicht.

Ich will noch einen weiteren Punkt anfügen: Es besteht überhaupt kein Bedarf an geklontem Fleisch. Wir leiden in Europa nicht an einem Fleischmangel, sondern daran, dass zu viel Essen achtlos weggeworfen und vernichtet wird.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)

Hier umzusteuern, wäre jenseits aller Klontechnik ein wichtiger Schritt zur Steigerung des Tierwohls.

Deshalb ist die EU dem Grunde nach auf dem richtigen Weg. Ende 2013 hat diese vorgeschlagen, Folgendes in der EU zu verbieten: das Klonen von Tieren für land-

wirtschaftliche Zwecke, den Import von geklonten Tieren und Klonembryonen und den Import von Lebensmitteln aus diesen Tieren – alles nur vorläufig. Das ist ein erster richtiger Schritt, aber er geht uns als CDU/CSU nicht weit genug; denn nach den Vorschlägen der Kommission bleiben erlaubt: der Import von Zuchtmaterial wie zum Beispiel Embryonen und Spermata, der Import von Nachkommen geklonter Tiere, der Handel damit und der Einsatz in der Zucht. Und das alles ohne Kennzeichnung. Das lehnen wir ab.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

Denn am Ende bedeutet das: Die Produkte der Nachfahren von Klontieren dürfen verkauft werden. Der Verbraucher verzehrt gegebenenfalls Klonfleisch, ohne dies zu bemerken. Der Verbraucher bekäme statt des Steaks vom Bauernhof ein Stück Klonfleisch aus dem Reagenzglas. Ich sage für unsere Fraktion: Das wollen wir nicht.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wir wollen mehr Transparenz für den Verbraucher, wir wollen mehr Lebensmittelklarheit, und wir wollen damit auch mehr Wahrheit und Sicherheit. Dafür brauchen wir eines zwingend: eine Kennzeichnungspflicht.

(Dr. Wilhelm Priesmeier [SPD]: Bravo!)

Wir senden deshalb heute ein ganz starkes Signal, wenn wir uns gemeinsam dafür einsetzen, über Fraktions- und Parteigrenzen hinweg.

Damit stärken wir auch das Europäische Parlament; denn unsere Kollegen dort fordern wie wir: Der Verbraucher muss wissen, ob er Fleisch von Klontieren isst. Gemeinsam – das ist das Signal dieser Stunde – müssen wir den Druck auf die EU-Kommission aufrechterhalten. Ende Februar hat der zuständige Gesundheitskommissar Andriukaitis angekündigt, dass die EU-Kommission bis Oktober prüfen wolle, ob die Kennzeichnung von Milch- und Fleischprodukten, die von Nachfahren geklonter Nutztiere stammen, doch ein gangbarer Weg sei.

Die EU hat auch vor dem Hintergrund von TTIP nämlich ein Problem. Die Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA sind bekanntlich in den Vorbereitungen. Die EU-Vorschriften für Gentechnik oder Klonfleisch sollen unverändert bleiben. Mit einem Freihandelsabkommen würden ebendiese Produkte aus den USA nach Europa gelangen. Deshalb brauchen wir eine klare Kennzeichnung –

(Beifall bei der CDU/CSU)

damit der Verbraucher weiß, was er isst. Wir müssen deshalb gemeinsam die EU-Kommission von dieser Kursänderung überzeugen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dabei wissen wir die Bundesregierung an unserer Seite. Auch diese lehnt das Klonen für landwirtschaftliche Zwecke ab. Ich bin unserem Kollegen Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt außerordentlich dankbar, dass er sich dafür auf EU-Ebene starkmacht.

(C)

(D)

Gitta Connemann

- (A) Persönlich würde ich mir übrigens an dieser Stelle eine Regelung in Form einer Verordnung, nicht in Form einer Richtlinie wünschen; denn eine Verordnung hätte eine höhere Verbindlichkeit für alle Mitgliedstaaten in der EU. Wir brauchen in der EU eine einheitliche Rechtsgrundlage, die im Wesentlichen auch Kontrollverfahren und Kontrollmethoden festlegt; denn das beste Gesetz hilft am Ende nicht, wenn es nicht kontrolliert wird. Dafür setzen wir uns als CDU/CSU-Fraktion ein.

Es ist deshalb wichtig, dass wir uns heute einsetzen, dass wir gemeinsam ein klares Zeichen setzen gegen Klonfleisch und damit für mehr Tierschutz und für mehr Verbraucherschutz. Dafür stehen wir hier heute ein.

Ich begann mit einem Filmzitat, und ich möchte mit einem enden. Es gibt unendlich viele Filme über das Klonen – von Tieren, von Menschen –, so auch den Film *Die Insel*. Ich zitiere aus der Aussprache mit einem menschlichen Klon:

„Ihr seid Klone.“ ... „Ihr seid so etwas wie Austauschmotoren für ihre Bentleys. Ihr seid ihnen egal.“

Genau das wollen wir nicht, weder für die Menschen noch für die Tiere.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

- (B) **Vizepräsidentin Ulla Schmidt:**

Vielen Dank. – Das Wort hat jetzt Dr. Kirsten Tackmann, Fraktion Die Linke.

(Beifall bei der LINKEN)

Dr. Kirsten Tackmann (DIE LINKE):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste! Beim Klonen geht es darum, künstlich und systematisch genetisch identische Individuen zu schaffen – ein Horrorszenario für alle, für die die Vielfalt des Lebens ihre eigentliche Existenzgrundlage ist. Deswegen ist das schon allein ein guter Grund, Klonen abzulehnen.

(Beifall bei der LINKEN sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Ich teile auch die ethischen Einwände, egal ob damit ein Schöpfer oder die Natur gemeint wird: Das Einmischen in das Handwerk ist in jedem Fall falsch.

Neben dieser gesellschaftspolitischen Kritik gibt es für mich als Tierärztin weitere schwerwiegende Ablehnungsgründe: Die verheerend niedrigen Lebenschancen der Klone sind nicht zu verantworten. Sehr gut dokumentiert ist das im 2010er Report von Testbiotech „Klonen von Nutztieren – eine ‚todsichere‘ Anwendung?“. Um nur eine Studie aus dem Jahr 2007 herauszugreifen: Von knapp 3 400 Kühen, auf die Embryoklone übertragen wurden, brachten nur 317 lebende Kälber zur Welt. Noch problematischer: Nach 24 Stunden waren schon 39 dieser Klonkälber gestorben. Am 150. Lebenstag war

fast ein Drittel tot. Selbst die technologiefreundliche Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, EFSA, gibt die Sterblichkeit beim Klonen von Rindern mit 85 bis 94 Prozent und bei Schafen mit 94 Prozent an. Ich finde, das ist nicht akzeptabel.

(Beifall im ganzen Hause)

Und nicht nur die Klone sind gefährdet, sondern auch die Leihmuttertiere. Zum Beispiel führt bei Rindern und Schafen das Large-Offspring-Syndrom unter anderem zu einem Riesenwuchs von Föten und damit zu Schwerstgeburten. Deshalb sagt die Linke ganz klar: Das Klonen muss verboten werden, erst recht bei Nutztieren, um die es heute geht.

(Beifall bei der LINKEN sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wir stehen mit dieser Position nicht allein. Die öffentliche Meinung ist klar gegen Klonen, ebenso der Bundesrat. Auch im Entwurf der Stellungnahme des Europäischen Parlaments steht – ich zitiere –: „dass die schädlichen Auswirkungen des Klonens, unter anderem auf das Tierwohl, gegenüber möglichen positiven Auswirkungen stark überwiegen“. Daher begrüßen die Autorinnen den Vorschlag der Kommission für ein Verbot des Klonens im Grundsatz; aber auch sie sehen erhebliche Mängel im Vorschlag der Kommission.

In der Tat: Die Vorschläge müssen dringend nachgebessert werden. Deshalb ist der heute vorliegende gemeinsame Antrag der Koalition und der Grünen dringend notwendig. Er fordert Abhilfe in drei Punkten, die auch uns Linken sehr wichtig sind, erst recht im Schatten von TTIP: Erstens. Statt eines vorläufigen Verbots wird ein dauerhaftes Verbot des Klonens gefordert. Es soll für Tiere, die für die Nahrungsmittelproduktion vorgesehen sind, gelten, aber auch für den Handel mit und den Import von geklonten Tieren und auch für das Fleisch. Zweitens. Sollte das nicht oder nur teilweise erreichbar sein, wird eine Kennzeichnungspflicht gefordert, und zwar für geklonte Tiere und ihre Nachkommen, aber eben auch für Spermata, Eizellen, Embryonen und das Fleisch. Drittens werden richtigerweise geeignete Kontrollmöglichkeiten gefordert.

Die Linke unterstützt diese Forderungen. Uns ist es auch wichtig, dass diese Forderungen heute einstimmig hier beschlossen werden; denn wir brauchen ein ganz klares Signal aus dem Bundestag sowohl in Richtung Bundesregierung als auch in Richtung Brüssel.

(Beifall bei der LINKEN sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Deshalb stimmt die Linke dem Antrag heute zu.

Aber ich sage auch ganz ehrlich: Diese Zustimmung ist uns sehr schwer gefallen, zum einen weil auch dieser Antrag wichtige Fragen offenlässt: Warum wollen Sie nur Fleisch kennzeichnen und keine Milch und keinen Käse? Warum soll das Verbot nur für die fünf Hauptnutztierarten Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine und Pferde gelten und nicht für alle Nutztierarten? Beim Geflügel ist das Klonen doch nur eine Frage der Zeit. Ich

Dr. Kirsten Tackmann

- (A) sehe es wie der Bundesrat: Es sollte keine Ausnahmen vom Klonverbot geben, weder bei Sportpferden noch zum Erhalt seltener Rassen oder vom Aussterben bedrohter Arten – und, ich sage es ganz ehrlich, auch nicht für die geliebten Haustiere.

Aber der Antrag hat noch einen weiteren Makel. Er ist zwar überfraktionell, aber unter Ausschluss der Linken zustande gekommen, weil die Union seit fast zehn Jahren generell keine gemeinsame Antragstellung mit der Linken möglich macht. SPD und Grüne bedauern das zwar, aber eigentlich machen sie dann am Ende mit. Ich finde das undemokratisch, weil es nicht nur meine Fraktion, sondern auch die Wählerinnen und Wähler der Linken ausgrenzt; es diskriminiert sie.

(Beifall bei der LINKEN und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Es ist auch unparlamentarisch.

Deswegen sage ich ganz klar: Die Linke verteidigt heute mit ihrem Ja zu diesem Antrag die Würde des Hohen Hauses.

Vielen Dank.

(Beifall bei der LINKEN und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Ulla Schmidt:

Vielen Dank. – Für die SPD-Fraktion spricht jetzt der Kollege Dr. Wilhelm Priesmeier.

(Beifall bei der SPD)

(B)

Dr. Wilhelm Priesmeier (SPD):

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kollegin Tackmann, ich kann das nachvollziehen: Ich bedauere es außerordentlich, dass es in diesem Hause nicht gelingt, bei Fragestellungen, bei denen es um ethische und moralische Ansprüche und Themen geht, fraktionsübergreifend zusammenzuarbeiten.

(Beifall der Abg. Birgit Wöllert [DIE LINKE])

Sie wissen, wie das Prozedere hier im Haus normalerweise ist. Ich kann nur an die Kollegen appellieren, dass wir uns in Zukunft bei solchen Themen vielleicht ein bisschen mehr Gemeinsamkeit gönnen; denn es geht essenziell ja nicht um eine große politische Debatte,

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Doch, es geht um eine große politische Debatte!)

sondern darum, dass wir heute hier im Hause konstatieren können, dass wir im Deutschen Bundestag die größtmögliche Koalition gegen das Klonen zustande gebracht haben.

(Beifall bei der SPD, der LINKEN und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich freue mich über diesen gemeinsamen Antrag, zumal nach der Aktuellen Stunde im Jahre 2011, die wir dazu in diesem Hause erleben durften. Da hat hier eine

ganz andere Debatte stattgefunden, auch mit Schuldzuweisungen. Ich erinnere noch: Es war der Minister Brüderle, der ein relativ aussichtsreiches Verfahren auf europäischer Ebene mit seinem Veto damals verhindert hat – a

partners. Ich erinnere auch noch an den Ausspruch vom Kollegen Holzenkamp in dieser Debatte, dass er kein Klonfleisch essen will.

(Franz-Josef Holzenkamp [CDU/CSU]: Ja!)

Das ist mir noch sehr gegenwärtig.

Mit dem Antrag setzen wir in der Großen Koalition gemeinsam etwas um, was wir in den Koalitionsvertrag geschrieben haben. Ich halte es für wichtig, dass man nicht nur etwas aufschreibt, sondern es auch umsetzt.

Mit den jetzt vorliegenden Entwürfen auf der europäischen Ebene soll bis 2016 mehr Rechtssicherheit geschaffen werden. Das ist dringend notwendig. Das Fleisch von Klonen wird zwar zum gegenwärtigen Zeitpunkt im europäischen Bereich nicht zur Erzeugung von Lebensmitteln verwandt, aber wer weiß denn, wie das in Zukunft ist. Die Option besteht; die Tür ist offen. Diese Tür muss dringend geschlossen werden. Auch nach der Stellungnahme der FDA und der EFSA sind die Zweifel nicht ausgeräumt worden. Im Gegenteil, bei mir sind sie noch verstärkt worden.

Das Geschäft mit dem Klonen hat nach der Entscheidung der FDA in den USA, in Kanada und in anderen Ländern begonnen. Dahinter steht nicht unbedingt die Neugierde der Wissenschaft – die würde ja zur Lösung der Probleme im Bereich der Fleischerzeugung nicht mit Klonen arbeiten –, sondern dahinter stehen natürlich Interessen, Interessen von großen Zuchtverbänden, die nicht unbedingt genossenschaftlich organisiert sind,

(Artur Auernhammer [CDU/CSU]: Genau!)

Interessen von großen Verbänden, die wertvolle Genetik haben, diese Genetik natürlich weltweit verkaufen und damit Gewinne erzielen möchten. Es gibt zwei große Unternehmen, die sich auf diesen Bereich spezialisiert haben: Trans Ova und ViaGen. Sie sind in unterschiedlichen Märkten tätig.

Man muss sich einmal vor Augen führen, dass von einem Unternehmen sogar Emergency Cloning angeboten wird. Das heißt, wenn ein wertvolles Zuchttier plötzlich verstirbt, wenn etwa ein Pferd nach einer Kolik am nächsten Morgen tot aufgefunden wird, dann ist, wenn ein bestimmter Zersetzungsgrad der Zellen noch nicht erreicht ist und die somatischen Zellen im Kern noch brauchbar sind, die Möglichkeit gegeben, aus diesem Tier noch einen Klon zu produzieren, um es züchterisch weiter nutzen zu können. Diese Unternehmen sind in Ländern wie Argentinien, Brasilien und Paraguay tätig. Auch in Australien und Neuseeland gibt es entsprechende Unternehmen, die sich mit Klonen beschäftigen. Da gehört schon ein bisschen Mut dazu, wenn wir auf der europäischen Ebene sagen: Das ist mit unserer Einschätzung, mit unserer Ethik und mit unserem Verständnis von Tierschutz nicht vereinbar. Deshalb dürfen wir diese Debatte nicht den Wissenschaftlern und den Unter-

(C)

(D)

Dr. Wilhelm Priesmeier

- (A) nehmen und Unternehmern überlassen, sondern müssen sie auf der politischen Ebene hier im Deutschen Bundestag führen und dazu beitragen, dass die kritischen Stimmen im Europäischen Parlament, die wir aus der letzten Debattenrunde 2011 noch kennen und die ich mittlerweile auch schon wieder vernommen habe, auch durch eine entsprechende Positionierung der deutschen Bundesregierung unterstützt werden, die das Klonen ebenfalls nachhaltig ablehnt.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der LINKEN und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Es geht dabei nicht um Wissenschaft oder Ökonomie allein. Es geht dabei um ganz grundlegende ethische Fragestellungen. Letztendlich geht es um die Schöpfung, für die wir Verantwortung tragen. Nicht alles, was die Reproduktionstechnologie heute ermöglicht, ist auch ethisch vertretbar. Ich kenne das aus eigener Anschauung: Ich habe über viele Jahre eine große Rinderpraxis betrieben, mit Besamung und in Teilen, wenn es angezeigt war, mit Embryotransfers. Mittlerweile wurden weitere Möglichkeiten entwickelt: das Embryosplitting, bei dem man Embryonen teilt, die Geschlechtsbestimmung bei Embryonen, das Aussortieren der Embryonen, die man aufgrund des Geschlechtes nicht möchte, und natürlich auch das Spermasexing. All das sind Möglichkeiten, die bislang schon – ethisch noch vereinbar – zur Verfügung stehen, aber auch dazu beigetragen haben, dass es im Bereich der Züchtung zu erheblichen Fortschritten gekommen ist. Man muss diese Technologien natürlich immer vor dem Hintergrund des ethischen Anspruches, den man hat, prüfen.

(B)

Ich glaube, angesichts dessen, was wir dort erreicht haben, braucht man gerade im Bereich der Zucht kein Klonen mehr. Kühe erreichen heute in Deutschland eine jährliche Durchschnittsleistung von 8 000 bis 9 000 Litern. Das Zuchtziel beträgt 10 000 Liter Milch mit 4 Prozent Fett und 3 bis 4 Prozent Eiweiß; andere Länder sind in Teilen ein wenig weiter. Ich glaube, vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass wir diese Technologie mit Sicherheit nicht brauchen, um die Leistung zu steigern. Im Gegenteil: Wenn wir diese Technologie einsetzen, dann schränken wir die genetische Vielfalt weiter ein, die in der Rinderzucht eh schon stark eingeschränkt ist; wir sehen einen hohen Inzuchtgrad. Auch in anderen Bereichen, in denen entsprechend intensive Zuchten betrieben werden, etwa im Bereich der Pferdezucht, ist das durchaus erkennbar. Das können und müssen wir nicht dauerhaft so hinnehmen. Ich glaube, gerade die Vielfalt ist notwendig, wenn wir auch für die nächsten Generationen Optionen offenhalten wollen.

Deshalb ist die klare Kennzeichnung von Produkten, die von solchen Klonen stammen, und von Lebensmitteln, die mit Klonfleisch hergestellt wurden, essenziell und wichtig. Das Verbot sollte nicht – wie jetzt diskutiert – nur befristet, für fünf Jahre, gelten, sondern grundsätzlich,

(Beifall der Abg. Elvira Drobinski-Weiß [SPD])

damit jedem klar ist, wofür wir in der Europäischen Union stehen. Die Gründe dagegen, etwa die Angst vor Wettbewerbsverfahren im Rahmen der WTO, finde ich nicht richtig. Das Urteil zur Nichteinfuhr von Robbenfellen wurde damit begründet, dass sozioökonomische Aspekte durchaus ein gewichtiger Grund sind, so etwas zu verhindern. Es geht hier um die gleiche Größenordnung wie beim Verbot des Imports von Hormonfleisch. Deshalb bin ich guten Mutes und der festen Überzeugung, dass es uns gelingen wird, das Verbot im Sinne der Tiere, im Sinne der Vielfalt und im Sinne des Tierschutzes in Europa umzusetzen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, der LINKEN und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Edelgard Bulmahn:

Vielen Dank. – Als nächste Rednerin hat Nicole Maisch von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

Nicole Maisch (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Debatten zur Tierhaltung und zur Tierzucht in diesem Haus sind normalerweise Debatten, in denen ein tiefer Graben zwischen Herrn Ebner und Herrn Stier, zwischen Grünen und Schwarzen verläuft. Umso mehr freue ich mich, dass von der heutigen Debatte ein klares Signal gegen das Klonen von Nutztieren nach Europa gesendet wird. Das ist ein gutes Zeichen.

(D)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der LINKEN)

Ich möchte Gitta Connemann für ihre sehr klaren Worte am Anfang dieser Debatte danken. Sie hat zum Ausdruck gebracht, was viele von uns hier bewegt. Ich möchte aber auch der Linken dafür danken, dass sie sich nicht auf kleinliche Parteipolitik eingelassen hat, sondern dass sie den gemeinsamen Antrag von CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen unterstützt, auch wenn sie nicht in der Überschrift steht.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Mit dem vorliegenden Antrag, über den wir später abstimmen werden, sprechen wir für die Mehrheit der Menschen in unserem Land, die Klonfleisch auf ihrem Teller ablehnt und der der Tierschutz ein Herzensanliegen ist. Wir sprechen für die Umwelt- und Verbraucherverbände, für das EU-Parlament und sogar für den Deutschen Bauernverband, die sich schon seit Jahren klar gegen das Klonen aussprechen. Ich möchte an dieser Stelle besonders den christlichen Kirchen danken, die sich in diesem Zusammenhang immer wieder ethisch sehr klar positioniert haben.

Das Klonen von Nutztieren ist ein einziger Tierschutzskandal. Hinter jedem lebensfähigen geklonten Tier stecken unzählige tote und kranke Wesen, die bei dieser Technik als Abfall, als Ausschuss hingenommen werden. Diese Tiere leiden unter Organmissbildungen,

Nicole Maisch

- (A) Immunschwächen, Blutarmut, Herzkrankheiten oder Leberversagen. Die Sterblichkeit von Föten und neugeborenen Tieren ist mit über 90 Prozent gigantisch hoch.

Wenn man sich für den Tierschutz einsetzt, dann sieht man einiges an widerlichen Bildern und Videoaufnahmen. Aber die Bilder von diesen riesigen Föten, die ihre Muttertiere mehr oder weniger sprengen – ich muss sagen, das waren die verstörendsten Abbildungen, die ich in meiner Karriere als Tierschutzpolitikerin gesehen habe. Das können und wollen wir nicht hinnehmen.

(Beifall im ganzen Hause)

Wenn diese kleinen Klone es lebendig auf die Welt schaffen, dann haben die meisten von ihnen Schwierigkeiten beim Atmen, beim Stehen, und sie trinken nicht ordentlich. Das heißt, die Anzahl von Klonen, die wirklich lebensfähig auf die Welt kommen, ist sehr gering. Das allein ist ein gutes Argument gegen diese Technologie.

Man muss sich immer überlegen: Wie kann man die Ernährung von 10 Milliarden Menschen auf diesem Planeten sichern? Mit welchen Techniken? Auf welche Praktiken wollen wir setzen? Die Frage ist auch: Wie schaffen wir bezahlbare Nahrung für alle? Technologien wie das Klonen, aber auch die Grüne Gentechnik sind nicht zukunftsweisend. Sie führen nicht dazu, dass alle Menschen auf diesem Planeten Zugang zu Nahrung haben.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

(B)

Wir meinen: Das Klonen ist ein bizarrer Irrweg, der die Industrialisierung der Tierhaltung auf die Spitze treibt, einerseits durch die Respektlosigkeit gegenüber den Tieren – die Christen unter Ihnen würden sagen: zwischen dem Mitgeschöpf Tier und uns –, andererseits durch die Verarmung der genetischen Vielfalt und die Patentierung und Monopolisierung unserer gemeinsamen Lebensgrundlagen, unseres Menschheitserbes.

An dieser Stelle möchte ich alle aufrufen: Wir müssen die Artenvielfalt erhalten und fördern. Wir dürfen sie nicht künstlich begrenzen und verstümmeln. Wir können doch nicht zulassen, dass das Leben selbst in seiner Vielfalt, in seiner Schönheit in die Hände einzelner Konzerne gegeben wird, dass es patentiert, verarmt, verengt und geklont wird. Das können wir nicht wollen.

(Beifall im ganzen Hause)

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, die am vorliegenden Antrag mitgearbeitet haben, dass wir trotz einiger Auseinandersetzungen Einigkeit erzielt haben. Daraus ergibt sich ein klarer Handlungsauftrag an die Bundesregierung, wenn sie in Brüssel im Rat verhandelt: Wir wollen ein Verbot von Klonen in der Europäischen Union. Wir wollen keine Produkte von Klontieren, keine Embryonen, kein Sperma, kein Fleisch und keine Milch ungekennzeichnet in der Europäischen Union. Wir erwarten vom Landwirtschaftsminister, dass er ganz klar Kante zeigt.

Ich möchte auch darauf hinweisen: Auch wenn es in Europa das Klonen von Landwirtschaftstieren, soweit wir wissen, nicht gibt, jenseits des Atlantiks wird es durchaus angewandt. Man sollte sich schon die Frage stellen, wie Sie die TTIP-Verhandlungen zu einem guten Ende bringen wollen, ohne dass zum Beispiel vor Schiedsgerichten eine Klontierzeichnung als Handelshemmnis beklagt wird. Das sind Fragen, die wir für den Landwirtschafts- und Nahrungsmittelbereich im Kontext des Freihandelsabkommens klären müssen, wenn man den europäischen Verbraucherinnen und Verbrauchern versprechen will: kein Klontfleisch auf euren Tellern.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der CDU/CSU und der SPD)

Vizepräsidentin Edelgard Bulmahn:

Vielen Dank. – Als nächster Redner in der Debatte hat Artur Auernhammer für die CDU/CSU-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Artur Auernhammer (CDU/CSU):

Verehrte Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Sänger Max Raabe brachte 2002 eine Single heraus, mit der er einem gesellschaftlichen Irrtum zu einer hohen Popularität verholf. Ich zitiere: „Klonen kann sich lohnen“. Wir haben jetzt in dieser Debatte mitbekommen: Klonen kann sich nicht lohnen, und Klonen wird sich nicht lohnen. Gerade ist bereits von meiner Kollegin Gitta Connemann ausgeführt worden, welche negativen Herausforderungen uns hier entgegenstehen.

Ich möchte das Thema hier, nachdem bereits zwei Veterinärmediziner gesprochen haben, einmal aus Sicht des Rinderzüchters erläutern. Nehmen wir einmal an, ein international tätiger Konzern hat eine Spitzenfärsen oder einen Zuchtbullen, der besonders gute Leistungszahlen hat, der gute Merkmale vererbt. Auch dem besten Bullen geht im hohen Alter, wenn er vielleicht schon 1 Million Spermationen produziert hat, irgendwann einmal die Luft aus. Also hat dieser Konzern vielleicht In - ran, aus diesem Bullen einen Klon herzustellen, auch mit dem notwendigen finanziellen Aufwand.

Aber unter Rinderzucht verstehe ich in erster Linie, dass Bäuerinnen und Bauern in ihren Rinderhaltungsbetrieben die Zucht betreiben und dies nicht in die Hände großer Konzerne legen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD, der LINKEN und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

In meiner bayerischen Heimat gibt es zum Beispiel den Besamungsverein Neustadt an der Aisch. Dieser Besamungsverein hat bereits einen internationalen Ruf, wenn es darum geht, hornlose Tiere zu züchten. Das hat nichts mit Klontechnologie zu tun, sondern damit, dass wir in unserer Genossenschaft Mitgliedsbetriebe haben, die sich dieser Zucht leidenschaftlich hingeben, die sich mit

(C)

(D)

Artur Auernhammer

- (A) ihren Tieren befassen, die sich Anpaarungen heraussuchen, um dieses Ziel zu erreichen. Hier muss ich einmal das hohe Engagement unserer Jungzüchterklubs, die im ganzen Land unterwegs sind, erwähnen. Diese jungen Menschen sind mit großer Leidenschaft in ihren Betrieben tätig. Sie wollen erfolgreich züchten, sie wollen selber die Wertschöpfung ihrer züchterischen Arbeit erhalten und die Züchtung nicht irgendwelchen Großkonzernen überlassen. Das gilt es auch bei dieser Debatte zu würdigen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Dr. Wilhelm Priesmeier [SPD])

Wir fordern deshalb ein klares Verbot des Klonens von Tieren zur Nahrungsmittelproduktion. Wenn wir die Nahrungsmittelproduktion bei uns im Land ernst nehmen und wertschätzen, kann es nur dieses Verbot geben.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD, der LINKEN und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Es ist bereits ausgeführt worden, welchen großen Schmerz diese Technologie für die Tiere zur Folge hat, wie unwahrscheinlich viele Embryonen und Föten hier im wahrsten Sinne des Wortes auf der Strecke bleiben und wie viele Missbildungen es gibt. Es kann nicht sein, dass wir dies auch noch fördern. Deshalb ist es notwendig, dass wir eine klare Kennzeichnung von Klonfleisch fordern, wenn dies im Umlauf sein sollte. Hier brauchen wir eine europäische Lösung. Hier ist die Bundesregierung aufgefordert. Heute werden wir die Bundesregierung mit einem eindeutigen Votum darin bestärken.

- (B) (Beifall bei der CDU/CSU und der SPD sowie der Abg. Dr. Kirsten Tackmann [DIE LINKE])

Ich möchte aber – Frau Connemann hat es bereits erwähnt – den wissenschaftlichen Teil nicht unerwähnt lassen. Viele von uns haben vielleicht im Bekanntenkreis Menschen, die an Krankheiten leiden, denen bereits eine Herzklappe von einem Schwein eingesetzt worden ist oder die Insulin aus tierischer Herkunft bekommen. Wir dürfen die wissenschaftliche Begleitung hier nicht aus der Hand geben. Wir selbst müssen auf der wissenschaftlichen Seite am Ball bleiben, wenn es darum geht, das Thema wissenschaftlich weiter voranzubringen, an den Klonens.

Auch die TTIP-Verhandlungen sind angesprochen worden. Gerade vor diesem Hintergrund, liebe Kollegin Maisch, ist es wichtig, dass wir heute hier im Bundestag ein klares Votum an die Verhandlungsführer aussenden, dass wir in Deutschland kein Klonfleisch wollen. Deshalb begrüße ich diese parteiübergreifende Initiative.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)

Es geht aber nicht nur um wissenschaftliche und wirtschaftliche, sondern auch um ethische Aspekte, die für mich hier im Vordergrund stehen: Was darf der Mensch alles machen? Was soll sich der Mensch in seiner ethischen Verantwortung für Rechte herausnehmen? – Meine sehr verehrten Damen und Herren, Klonen gehört für mich nicht dazu; das will ich hier klar und deutlich sagen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD, der LINKEN und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

(C)

Deshalb: Lassen Sie uns gemeinsam dafür eintreten, dass in Deutschland weiterhin von unseren Bäuerinnen und Bauern hervorragend produziert Rindfleisch und hervorragend produziert Schweinefleisch und Geflügelfleisch gegessen wird, aber kein Klonfleisch.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Edelgard Bulmahn:

Vielen Dank. – Als letzte Rednerin in dieser Debatte hat Christina Jantz von der SPD-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Christina Jantz (SPD):

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schüler! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zu Beginn meiner Rede möchte ich ausdrücklich betonen, wie wichtig es ist, dass wir Abgeordnete des Bundestages gemeinsam und geschlossen gegen landwirtschaftliche Klontiere in der EU auftreten. Daher ist es ein besonders gutes Zeichen, dass dieser Antrag sowohl von den Regierungsfractionen, SPD und Union, als auch von der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen auf den Weg gebracht wurde. Natürlich wäre eine Einbringung durch alle Fraktionen des Hauses auch aus meiner Sicht wünschenswert gewesen.

(D)

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

In der Europäischen Union werden aktuell keine Tiere zu landwirtschaftlichen Zwecken oder zur Erzeugung von Lebensmitteln geklont. Jedoch ist es zurzeit nicht auszuschließen, dass bereits Nachkommen von geklonten Tieren für die Nutztierzucht und für die Lebensmittelproduktion verwendet werden. Meine Damen und Herren, die europäische Bevölkerung und auch die Menschen in Deutschland lehnen das Klonen von Tieren, um mit ihnen Lebensmittel zu erzeugen, strikt ab. Das ist unser Handlungsauftrag. Ihm werden wir heute gerecht.

Klonen ist nicht nur ethisch zutiefst fragwürdig, sondern es ist auch für die Tiere gefährlich und offenbart eine aus meiner Sicht wirklich furchtbare Möglichkeit der Wissenschaft. Es bestehen erhebliche Risiken für die geklonten Tiere – das ist bereits angeklungen – und ebenso für die Ersatzmuttertiere. Weit über 80, ja teilweise deutlich über 90 Prozent der geklonten Tiere sterben vor, während oder auch nach der Geburt. Den Tod von Tieren für die Herstellung von Lebensmitteln auf diese Weise billigend in Kauf zu nehmen, finde ich moralisch absolut verwerflich. Nicht alles, was wissenschaftlich möglich ist, sollten wir Menschen tun. Das

Christina Jantz

- (A) Klonen von Tieren, um mit ihnen Lebensmittel zu erzeugen, gehört eindeutig nicht dazu.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der LINKEN und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand tatsächlich Nahrungsmittel essen oder trinken möchte, wenn er um die grausame Vorgeschichte des Tierleidens weiß. Ein vertretbarer Nutzen für unsere Verbraucherinnen und Verbraucher ist für mich hierbei absolut nicht zu erkennen. Daher brauchen wir dringend ein dauerhaftes Verbot des Klonens von Tieren zur Nahrungsmittelproduktion und ein entsprechendes Import- und – a

– Zuchtverbot. Der Vorschlag der EU-Kommission, diese Verbote nur vorläufig auszusprechen, genügt hierbei nicht.

Insgesamt ist aus meiner Sicht auch ein Verbot auf internationaler Ebene notwendig, zum Beispiel auf der Ebene der Welthandelsorganisation. Zudem brauchen wir strengste Pflichten zur Kennzeichnung von geklonten Tieren, deren Fleisch und deren Zuchtmaterial, um einen schleichenden Einzug von geklonten Tieren zu stoppen. Als Deutscher Bundestag sind wir nun gefordert, ein klares Zeichen gegen das Klonen von Tieren zur Nahrungsmittelproduktion zu setzen und den Ball damit wieder auf das Spielfeld der EU zu bringen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

- (B) (Beifall bei der SPD und der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der LINKEN und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Edelgard Bulmahn:

Vielen Dank. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir kommen zur Abstimmung über den Antrag der Fraktionen von CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen auf der Drucksache 18/4808 mit dem Titel „Kein Klonfleisch in der EU – Für mehr Tier- und Verbraucherschutz“, hier: Stellungnahme gegenüber der Bundesregierung gemäß Artikel 23 Absatz 3 des Grundgesetzes. Wer stimmt für diesen Antrag? – Gibt es jemanden, der dagegen stimmt? – Gibt es jemanden, der sich enthält? – Nein. Dann ist dieser Antrag einstimmig angenommen worden.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 14 auf:

Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Gesine Löttsch, Sevim Dağdelen, Caren Lay, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE

Tag der Befreiung muss gesetzlicher Gedenktag werden

Drucksache 18/4333

Nach einer interfraktionellen Vereinbarung sind für die Aussprache 25 Minuten vorgesehen. Gibt es dazu

Widerspruch? – Ich höre keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen. (C)

Wenn sich die Kolleginnen und Kollegen gesetzt haben, kann ich die Aussprache eröffnen.

Ich eröffne die Aussprache. Als erste Rednerin hat Dr. Gesine Löttsch von der Fraktion Die Linke das Wort.

(Beifall bei der LINKEN)

Dr. Gesine Löttsch (DIE LINKE):

Vielen Dank. – Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir waren heute Morgen alle dabei: Bundestagspräsident Lammert eröffnete die Gedenkstunde mit dem Zitat:

Der 8. Mai 1945 war ein Tag der Befreiung.

Wie gut, meine Damen und Herren, wäre es gewesen, wenn er hätte fortfahren können: Und darum sind wir uns alle einig, dass der 8. Mai ein gesetzlicher Gedenktag sein muss.

(Beifall bei der LINKEN)

Richard von Weizsäckers Rede zur Befreiung Deutschlands vom Faschismus wurde von vielen Politikerinnen und Politikern nach seinem Tod noch einmal als herausragend bewertet. Das sehen wir auch so. Und darum sollten wir dieses Erbe endlich annehmen und nicht ausschlagen.

In Bayern, Hessen und Sachsen gibt es einen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung. Ab diesem Jahr soll es auch ein nationaler Gedenktag sein. Der Tag der Befreiung wird nur in Mecklenburg-Vorpommern als offizieller Gedenktag begangen. Das geht auf eine Initiative der Linken zurück, als sie damals gemeinsam mit der SPD in Mecklenburg-Vorpommern regierte. (D)

Ich will Gedenktage nicht gegeneinander ausspielen, aber ich finde, eine Gewichtung ist schon erforderlich.

(Beifall bei der LINKEN)

Im vergangenen Jahr wurde argumentiert: Wir begehen doch den 27. Januar als den „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ als nationalen Gedenktag. Das ist richtig, wir wollen am 27. Januar der Opfer des Faschismus gedenken. Aber wir wollen auch am 8. Mai an unsere Befreier erinnern und ihnen danken.

(Beifall bei der LINKEN)

Denn die Befreiung vom Faschismus war für uns Deutsche die Voraussetzung für die Formulierung des Satzes im Grundgesetz, Artikel 1:

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Der 8. Mai, der Tag der Befreiung, ist das Schlüsselerebnis der Deutschen im 20. Jahrhundert. Das, meine Damen und Herren, sollte uns einen offiziellen Gedenktag wert sein.

(Beifall bei der LINKEN – Zuruf von der CDU/CSU: Für Feierlichkeiten haben die Linken immer eine Idee!)